

Die Flucht.

Erzählung von Emil Moring.

Christian Bellig war eine in sich gefestete Persönlichkeit. Schon äußerlich machte er einen durchaus soliden, vertrauensvollen Eindruck mit seiner mittelgroßen, breitschultrigen Gestalt, dem blonden, sorgfältig gepflegten Haar, den grauen, nicht übermäßig blug blühenden Augen.

„Du willst, morgen wird die Sache ins Werk gesetzt.“ „Morgen schon?“ fragte sie erwidert. „Natürlich. Das ist der letzte Punkt. Am Montag übernimmt Werter wieder die Kasse.“

„Und wenn sie Dich abhassen, dann kommst Du ins Zuchthaus.“ „Ich habe alles sorgfältig überlegt und schon so lange Vorbereitungen getroffen, sodass es glücken muß.“

„So kommst Du Dich verstellen?“ „Sagte sie vorwurfsvoll. „Und denkst Du nicht an mich und Deine Mutter? Was soll aus uns werden?“

„Sobald ich reich bin, kann ich für Euch besser sorgen, als jetzt. Im Ausland angekommen, werde ich Dich nach einem Jahre heimlich nachkommen lassen.“

„Ein Jahr, Christian! Ein Jahr allein!“ Sie meinte furchtbar. „Nein, lieber zeige ich Dein Vorhaben Deinem Chef an.“

„Dumme Gans,“ erwiderte er, „was würde denn? Ich würde entlassen und mit uns beiden wäre es erst recht vorbei.“